

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 118 (1952)
Heft: 10

Artikel: Fernmelde Aufklärung : von einem deutschen Fachmann
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-23777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fernmelde-Aufklärung

Von einem deutschen Fachmann

Die nachstehenden Ausführungen betreffen ein sehr wichtiges, in weiteren Kreisen wenig bekanntes Gebiet der militärischen Nachrichtenermittlung. Es liegt in der Natur der Dinge, daß wir nicht in der Lage sind, den aktuellen Teil des Aufsatzes näher zu überprüfen. Red.

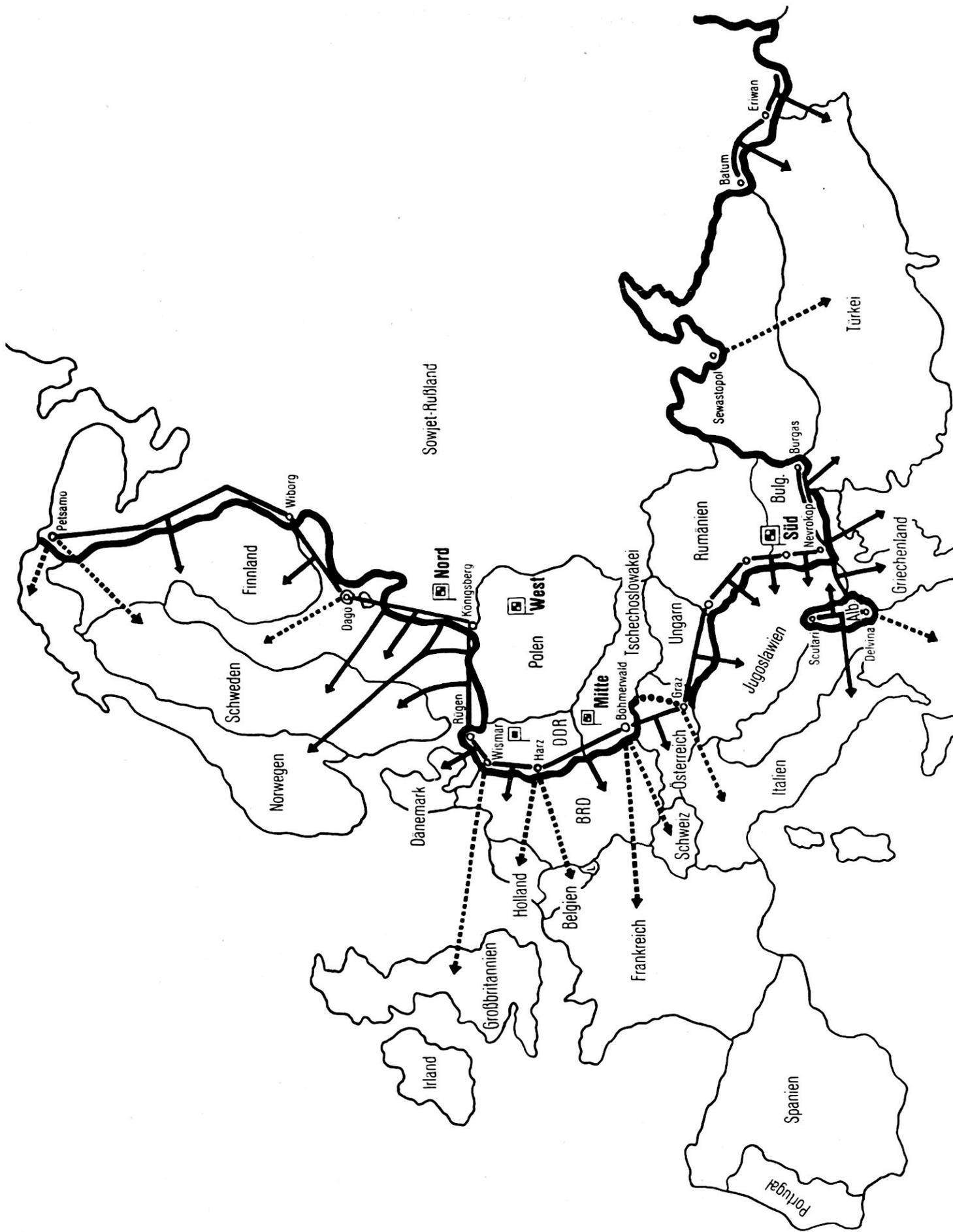
Kein Staat kann auf die Gewinnung politischer, wirtschaftlicher und militärischer Auslands-Nachrichten verzichten. Sind diese auf offiziellem Wege mit offenen und erlaubten Mitteln nicht erhältlich, so wird ihre Beschaffung auf inoffiziellen, unerlaubten und daher geheim zu haltenden Wege durch Agenten («Vertrauensleute») oder, wenn die Nachrichten auf Fernmeldeeinrichtungen übermittelt werden, durch deren unbefugte Erfassung versucht werden.

Die Nachrichtengewinnung durch Erfassung und Auswertung fremder Telegraphie-, Telephonie- und Bild-Verkehre auf Draht- und drahtlosen Verbindungen wird am besten als Fernmeldeaufklärung bezeichnet. Sie ist der Agentenaufklärung überlegen, weil sie durch die Gegenseite zum mindesten dann nicht verhindert werden kann, wenn sie gegen drahtlose Verkehre eingesetzt wird, in diesem Falle verhältnismäßig gefahr- und verlustlos arbeitet, vor allem aber objektive Originalmeldungen liefert. Sie kann durch die Agentenaufklärung niemals ersetzt, sondern nur ergänzt werden. Diese Ergänzung verlangt folgerichtig die Vereinigung beider Aufklärungszweige in einer Hand.

Neben der reinen Nachrichtengewinnung schafft die Fernmeldeaufklärung die Vorbedingungen für die Lähmung oder Unterbindung unerwünschter Fernmeldeverkehre durch die Überwachung schädlicher ausländischer Nachrichtengebung sowie der mit Fernmeldegerät ausgestatteten, im Inland arbeitenden Auslandsagenten (einschließlich unzuverlässiger inländischer Funkamateure), weil ohne vorhergehende Fernmeldeaufklärung z. B. weder die Störung gegnerischer Rundfunk-Propaganda noch die Ausschaltung von Funk-Agenten und Funk-Amateuren denkbar ist. Sobald Maßnahmen durch die staatliche Exekutive (Polizei) zu ihrer Unschädlichmachung ergriffen werden, wird die Fernmeldeaufklärung zur Fernmeldeabwehr.

Fernmeldeaufklärung und Fernmeldeabwehr sind daher für jede Staatsführung unentbehrliche Mittel zur Gewinnung außenpolitischer und wirtschaftlicher Informationen sowie zum eigenen Schutz. Erst in Verfolg dessen ist die Fernmeldeaufklärung ein Aufklärungsmittel der militärischen Führung.

Militärisch fällt die Gewinnung von Feindnachrichten in das Gebiet



der allgemeinen Aufklärung, die im Kriege als operative und taktische Erd-, Luft- und See-Aufklärung wirksam wird. Sie bedient sich aber bereits vor dem Kriege sowohl der Agenten- als auch der Fernmeldeaufklärung. Bei dieser liegt der Schwerpunkt auf der Funkaufklärung, deren Aufgabe außer in der Erfassung reiner drahtloser Nachrichtengebung vor allem auch in der Feststellung besonderer, z. B. der Funkmeß- (RADAR-), Panorama-, Leit-, Steuer- und Fernzünd-Verkehre besteht. Die militärische Fernmeldeaufklärung hat nichts mit dem Fernmeldewesen (Nachrichtenverbindungswesen) zu tun; sie ist vielmehr von diesem scharf zu trennen und in normalen Zeiten mit der Agentenaufklärung, im Kriege außerdem mit der Erd-, Luft- und See-Aufklärung eng zu koppeln.

Die technischen Voraussetzungen für die gesamte Fernmeldeaufklärung hat die Staatsführung durch die Errichtung einer obersten *Zentralstelle* zu schaffen.

Für die *Draht-Aufklärung* legt diese die Möglichkeiten der Überwachung von Ferngesprächen und die Erfassung von Telegrammaterial fest, erforderlichenfalls durch Einsatz sprachgewandter Agenten.

Für die *Funkaufklärung* nimmt sie unter wissenschaftlicher Untersuchung der Wellenausbreitung in Abhängigkeit von Tageszeiten und Witterungseinflüssen den Gesamtbereich von der Kilometerwelle bis zur Millimeterwelle unter Kontrolle, stellt aber lediglich die Charakteristik und Zugehörigkeit der erfaßten Verkehre in den verschiedenen Bereichen fest, ohne sich mit der Auswertung ihres Inhalts zu befassen. Entsprechend der Zugehörigkeit weist sie die verschiedenen Verkehre (Diplomatie; Presse und Rundfunk; Handel und Wirtschaft; Eisenbahn, Binnen- und Übersee-Schifffahrt, Luftverkehr; Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe; Zoll; Polizei) den Fernmeldeaufklärungs-Leitstellen der obersten Staatsbehörden (Ministerien) zur eingehenden Beobachtung durch deren Fernmeldeaufklärungs-Stellen zu. Nur auf diese Weise wird eine Zersplitterung durch zeitraubende Sucharbeit und nutzlose Doppelbeobachtung vermieden.

Die *Fernmeldeaufklärungs-Leitstellen* arbeiten mit der Agentenaufklärung zusammen. Zur eigentlichen Erfassung setzen sie Fernmeldeaufklärungsstellen, entweder für gemeinsame Draht- und Funkaufklärung oder getrennt für Draht- und Funkaufklärung, für mehrere Funkaufklärungsstellen Fernpeil-Grundlinien ein. Die Leitstellen tauschen die Ergebnisse untereinander aus. Die Organisation des Einsatzes wird den unterschiedlichen Bedürfnissen entsprechend verschiedenartig sein und bleibt jeder Leitstelle überlassen. Oft werden die Aufklärungsstellen nachgeordneten Behörden unterstellt werden. Bei der Wehrmacht wird dies die Regel bilden; hier sind die Wehrkreise oder Militärbezirke Träger der Fernmeldeaufklärung.

Eine *Fernmeldeaufklärungsstelle* arbeitet im allgemeinen ortsfest. Für die Erfassung von Drahtverkehr wird sie über Außenstellen verfügen. Für die Erfassung bestimmter Funkverkehre, wie der Raumstrahlung von Kurzwellen sowie von Ultrakurzwellen mit nur quasioptischen Reichweiten wird sie mit beweglichen Empfangsstellen auf Kraftwagen, Flugzeugen und Seefahrzeugen ausgestattet sein. Mit ihrem Fernpeilgerät für Lang-, Mittel- und Kurzwellen bildet sie gemeinsam mit benachbarten Fernmeldeaufklärungsstellen die erforderlichen Fernpeil-Basen. Aufklärungsstellen, die für die Fernmeldeabwehr arbeiten, müssen im Besitz der Mittel für die Nahpeilung sein.

Neben festen Aufklärungsstellen verfügt die Wehrmacht über voll bewegliche *Fernmeldeaufklärungs-Verbände* für operativen oder taktischen Einsatz. Beim Heer werden sie zu Fernmeldeaufklärungs-Regimentern zusammengefaßt, nach den Erfahrungen des letzten Krieges den an der Front führenden obersten Kommandobehörden, also den Heeresgruppenkommandos, unterstellt werden und Armeen, Korps und Divisionen mit den Ergebnissen der Fernmeldeaufklärung versorgen. Sonderverbände werden die Vorbedingungen schaffen für beabsichtigte Täuschungen des Gegners durch Funkdienst oder für die Störung gegnerischer Funkverkehre (Panzer-Funkverkehre, Flieger-Leitverkehre, Funkmeßverkehre, Raketen-Steuerverkehre, Fernzündverkehre).

Im Frieden wird auch bei der Wehrmacht der zentral gesteuerte feste *Einsatz* überwiegen. Den Auswertern der festen Fernmeldeaufklärungsstellen müssen die Ergebnisse jeder Art Aufklärung über Führung, formale Gliederung sowie Ausrüstung (besonders auch die mit drahtlosem Fernmeldegerät) des Gegners zugänglich gemacht werden. Hierauf aufbauend hat eine planmäßige Beobachtung der gegnerischen Verfahren die Grundlagen für die Verwendung beweglicher Fernmeldeaufklärungs-Verbände zu schaffen. Diese müssen Gelegenheit haben, im feldmäßigen Einsatz gegen die im Kriegsfall durch sie zu erfassenden gegnerischen Fernmeldeverkehre, wie sie in der Regel nur bei Manövern und Übungen auftreten, aufzuklären. Der Einsatz gegen eigene Fernmeldeverkehre stellt nur eine unzulängliche Aushilfe dar und kann, länger betrieben, sogar schädlich sein. Dagegen bedarf es fremder Verfahren nicht für den übungsmäßigen Einsatz von Aufklärungsverbänden in Verbindung mit einem Funkeinsatz zu Störzwecken. – Im Kriege wird die zentrale Steuerung der Erfassung zu Gunsten eines dezentralisierten Einsatzes gelockert werden. Der Schwerpunkt der Aufklärung liegt dann bei den Fernmeldeaufklärungs-Kommandeuren der obersten militärischen Front-Kommandobehörden.

Nur langdienendes *Personal* ist in der Fernmeldeaufklärung brauchbar,

weil die Güte sowohl der Erfassungs- als auch der Auswerte-Ergebnisse von langen Erfahrungen noch mehr abhängig ist, als vom eingehenden Studium der Gegenseite. Allein durch die Verwendung fähigen und erfahrenen Personals kann eine Aufblähung der Fernmeldeaufklärungsorganisation vermieden werden. Menschen müssen in ihr weitgehend durch moderne technische Mittel ersetzt werden. In größerem Umfange als beispielsweise während des letzten Krieges werden in Zukunft beispielsweise Suchempfänger durch Wellenanzeiger, Gehörempfänger durch Band-Empfänger, Hörpeiler durch Sichtpeiler ersetzt und die Auswertearbeiten durch Verwendung von Hollerith-Maschinen erleichtert werden können.

Auf Einzelheiten der *Methoden der Erfassung* soll hier nicht eingegangen, sondern nur ein allgemeiner Hinweis gegeben werden. In der Fernmeldeaufklärung spielt die Lösung chiffrierter Nachrichten (Draht- und Funk-Telegramme) durch geschulte Entzifferer die gleiche wesentliche Rolle wie die Aufnahme und gleichzeitige Übersetzung des Inhalts von Ferngesprächen und Funkgesprächen durch einwandfreie Dolmetscher, die darüberhinaus die militärische Terminologie beherrschen müssen. Die Erfassung und gleichzeitige Auswertung von Telephonieverkehren wird, wenn nicht gerade Sprachverzerrer verwandt werden, im allgemeinen ohne besondere Mühe gelingen, weil die Vertarnung der Sprache durch Deckworte von den Gesprächspartnern in den seltensten Fällen konsequent durchgehalten wird; eine Deutung wird also meist möglich sein. Dagegen können Telegramme nach so widerstandsfähigen, auch maschinellen, Chiffrierverfahren in Geheimschrift umgesetzt sein, daß die Entzifferung zunächst gar nicht oder erst gelingt, wenn der Inhalt der Nachricht überholt ist. Man geht indessen in der Annahme fehl, daß die militärische Fernmeldeaufklärung ohne ein laufendes Mitlesen aller erfaßten chiffrierten Nachrichten zur Erfolglosigkeit verurteilt ist. In ihrer Funkaufklärung ist jedenfalls allein aus der Verfolgung der Funkverkehrsbeziehungen des Gegners eine Deutung seiner operativen und taktischen Gliederung möglich; gleichzeitige Peilung und Ortung führt zur Standortbestimmung der Stäbe und damit zum Rückschluß auf die Kräfteverteilung. Mehr als einmal ist es im Kriege der deutschen Funkaufklärung geglückt, hieraus das Feindfunkbild zu erarbeiten und taktisch zutreffend zu deuten, ohne daß der Inhalt auch nur einer einzigen Funknachricht hätte mitgelesen werden können.

In hohem Maße ist die Fernmeldeaufklärung auf gesicherte eigene *Fernmelde-Verbindungen*, sowohl zur Steuerung ihres Einsatzes, vor allem des Peilortungsdienstes, als zur Rückmeldung der Aufnahmen abgesetzter Empfangsstellen an die Auswertung, sowie zur Übermittlung der Gesamtergebnisse an die Führung angewiesen.

Den Grundzügen der vorstehend in großen Umrissen gezeichneten Organisation wird die Fernmeldeaufklärung in allen Staaten und Ländern nahe kommen. Für den Westen dürfte es von Interesse sein, Überlegungen über die Möglichkeiten der militärischen Fernmeldeaufklärung Sowjet-Rußlands und der von ihr abhängigen Staaten gegen den westeuropäischen Raum anzustellen.

Ihre Leistungsfähigkeit spiegelt sich in der Art der Abwicklung des Funk(verbindungs)dienstes. Je disziplinierter er verläuft, je mehr er getarnt und verschleiert wird, je weniger Angriffspunkte er einer unbefugten Erfassung und Auswertung bietet, desto mehr befolgt er die Lehren, die aus der eigenen Funkaufklärung gezogen werden. Die sowjetrussische Wehrmacht hatte vor Beginn des Ostfeldzuges im letzten Kriege vorbildliche Zurückhaltung im Funkverkehr gewahrt. Bei Beginn des deutschen Angriffes 1941 wurde sie aufgegeben. Erst nach einigen Monaten fing der Verkehr sich wieder, jedenfalls vorübergehend. Während der Schlacht bei Uman im Juli/August 1941 hatte die deutsche Funkaufklärung erstmals wieder Schwierigkeiten, das russische Funkbild taktisch zu deuten. Immerhin gelang es, aus der Verfolgung der Funkverkehrsbeziehungen unter Zuhilfenahme zuverlässiger Peilortungen das Kräftebild im großen festzulegen. Kurz vor der Einschließung der sowjetrussischen Kräfte funkte der Nachrichtentruppenführer einer russischen Armee in Klarschrift unter Angabe seines Namens seine letzten Maßnahmen, bevor er die Vernichtung seiner Funkgeräte anordnete. Er geriet unverwundet in deutsche Gefangenschaft. Sein Funkspruch ermöglichte, ihn unter den gefangenen sowjetrussischen Offizieren schnell zu ermitteln. Seine Vernehmung durch den deutschen Fernmeldeaufklärungs-Kommandeur war aufschlußreich nicht nur als Bestätigung der erzielten Ergebnisse, sondern darüber hinaus wegen der grundsätzlichen Auffassungen über die weitere Entwicklung der Fernmeldeaufklärung überhaupt. Die Angaben, die der intelligente, auf dem Gebiet des Funkwesens und der Funkaufklärung gleich sachverständige sowjetrussische Offizier mit außergewöhnlicher Bereitwilligkeit machte, die sich nur damit erklären ließ, daß er noch unter dem Eindruck der Niederlage seiner Armee stand, wurden zwar mit allem Vorbehalt aufgenommen; aber sie bestätigten sich doch im Verlauf des Ostfeldzuges mehr und mehr. Um die Wende des ersten zum zweiten Kriegsjahr hatte der sowjetrussische Gegner in der Verschleierung seines operativen Funkverkehrs wieder erhebliche Fortschritte gemacht; die des taktischen Funkverkehrs hielt hiermit allerdings nicht Schritt. Entsprechend gebessert mußte seine Funkaufklärung beurteilt werden. Ihre Leistungsfähigkeit und Zielsicherheit erwies sich

dann im Herbst 1942. Sie war zweifellos an der klaren Erkennung der Schwäche der italienischen und rumänischen Armee im Donbogen und der Empfindlichkeit der Naht zwischen beiden Armeen maßgeblich beteiligt, auf die der zur Einschließung der deutschen 6. Armee in Stalingrad führende sowjetrussische Angriff traf.

Es muß damit gerechnet werden, daß die Wirksamkeit der sowjetrussischen Fernmeldeaufklärung ständig erhöht worden ist. Die aus reichlichem Beutematerial gewonnene Kenntnis über die deutsche Fernmeldeaufklärung wird hierzu nicht unwesentlich beigetragen haben; das Interesse, das auch sowjetrussische Stellen an deutschen Kriegsgefangenen nahmen, die in der Fernmeldeaufklärung tätig waren, ist hierfür kennzeichnend. Die Fähigkeit der sowjetrussischen Führung, technische Mittel in den Dienst der Taktik zu stellen, muß zudem sehr hoch veranschlagt werden.

Für den mutmaßlichen Einsatz der militärischen Fernmeldeaufklärung wird von der derzeitigen Kräfteverteilung ausgegangen. Nach den zwar nur spärlich vorliegenden Nachrichten scheinen auf sowjetrussischer Seite vier Heeresgruppenkommandos, im Kriege «Fronten» genannt, gegen den Westen befehlsführend eingesetzt zu sein:

Nord (auch unter der Bezeichnung «Atlantik» bekannt), vermutlich das Kommando des früheren Militärbezirks Leningrad, mit Hauptquartier in Insterburg (Ostpreußen): 72 Divisionen, davon 32 in der sowjetrussischen Zone Deutschlands, 4 in Polen, 26 im Heimatgebiet;

West, vermutlich das Kommando des früheren Militärbezirks West in Minsk (Weißrußland), mit Hauptquartier in Warschau: etwa 15 polnische Divisionen in Polen;

Mitte, möglicherweise das Kommando des früheren Militärbezirks Ukraine in Kiew, mit Hauptquartier in Prag: 5 Divisionen in Österreich und Ungarn, 10 tschechische Divisionen und 16 tschechische Brigaden in der Tschechoslowakei sowie 9 ungarische Divisionen in Ungarn;

Süd, vermutlich das Kommando des früheren Militärbezirks Odessa, mit Hauptquartier in Sofia: 23 Divisionen in Rumänien und Bulgarien, dazu 15 rumänische Divisionen in Rumänien, 15 bulgarische Divisionen und 3 bulgarische Brigaden in Bulgarien sowie 4 albanische Divisionen in Albanien.

Bei den Heeresgruppenoberkommandos dürfte die Fernmeldeaufklärung in den Händen je eines Fernmeldeaufklärungskommandeurs liegen, dem die Aufgaben von der Leitstelle beim Verteidigungsministerium in Moskau zugewiesen werden. Allen Aufklärungskommandeuren sind feste Aufklärungsstellen mit den zugehörigen Fernpeilorganen, den Aufklärungskommandeuren bei den Heeresgruppen Nord und Süd außerdem wahrscheinlich bewegliche Aufklärungsverbände unterstellt.

Bei *Nord* dürfte der Schwerpunkt der Fernmeldeaufklärung gegen die in der Deutschen Bundesrepublik stationierten britischen und amerikanischen, in zweiter Linie gegen die französischen und belgischen Truppen gerichtet sein. Es kann angenommen werden, daß für diesen Zweck vornehmlich die Aufklärungsverbände in Grenznähe in der allgemeinen Linie Wismar–Harz–Meiningen–Plauen–Oberpfälzerwald eingesetzt sind. Ein solcher Einsatz verspricht Erfolge sogar gegen leistungsschwache (Truppen-) Funkverkehre bei Übungen und Manövern in Grenznähe. Feste Aufklärungsstellen, mit Rücksicht auf die immer noch wesentliche Mittelwellen-Beobachtung ebenfalls in Grenznähe, vielleicht in Gegend Wismar, im Harz und auf dem Kamm des Böhmerwalds eingesetzt, werden mit der Überwachung der Wehrmachtsfunkverkehre in *Britannien* einschließlich des Nordseeraums, in den *Niederlanden*, in *Belgien*, in *Frankreich* und in der *Schweiz* beauftragt sein. Auch mit einer – wenn auch mehr stichprobenmäßigen – Überwachung Spaniens und Portugals muß gerechnet werden. Eine Peilung in diese Länder wird indessen nicht besonders wirksam werden. *Dänemark* kann aus einer Grundlinie Rügen–Wismar beobachtet werden. – Für die Aufklärung gegen die skandinavische Halbinsel und den Ostseeraum werden zwei Einsatzgrundlinien: Petsamo–Wiborg–Dagö hauptsächlich gegen *Finnland* und den baltischen Meerbusen sowie Dagö–(Königsberg)–Rügen gegen *Schweden*, *Norwegen* und die Ostsee vorgesehen sein.

Bei *West* steht vermutlich die Ausbildung polnischer Fernmeldeaufklärungsverbände zum Einsatz gegen den Westen und unter Heranziehung zu der Beobachtung des Ostseeraums in Vordergrund.

Mitte dürfte mit der Fernmeldeaufklärung gegen den Donauraum, vornehmlich mit der der westalliierten Besatzungstruppen in *Österreich* aus dem russisch besetzten Teil und aus der Tschechoslowakei heraus beauftragt sein. Von der russischen Besatzungszone Österreichs erfolgt wahrscheinlich auch die Überwachung Nord-Italiens.

Süd klärt zweifellos gegen den Balkan auf und hat in Zusammenarbeit mit *Mitte* die verantwortliche Leitung der Fernmeldeaufklärung gegen *Jugoslawien* in der mehrfach unterteilten Einsatzgrundlinie Graz (Österreich) – Szeged (Ungarn) – Eisernes Tor (Rumänien) – Sofia (Bulgarien) – Nevrokop (Bulgarien) unter Beteiligung ungarischer, rumänischer und bulgarischer Aufklärungseinheiten. In dieser Erfassung arbeitet vielleicht auch eine in Albanien eingesetzte Grundlinie Skutari – Delvina, die schwerpunktmäßig jedoch mit entgegengesetzter Front gegen *Italien* und die *Adria* aufklärt. *Griechenland* und die *Ägäis* dürfte aus der Grundlinie Delvina (Albanien)–Nevrokop (Bulgarien)–Burgas (Bulgarien) beobachtet werden.

Ein östlicher Teil dieser Grundlinie arbeitet gegen die *Türkei*, während die Hauptbeobachtung der kleinasiatischen Halbinsel vermutlich dem Militärbezirk Kaukasus (Hauptquartier Tiflis) übertragen ist.

In der Skizze ist eine Darstellung dieser möglichen sowjetrussischen Fernmeldeaufklärung versucht worden. Aus ihr ist ersichtlich, daß die Masse des westeuropäischen Raums von ihr unter vorwiegend günstigen Bedingungen gedeckt wird. Dies trifft besonders auf die Randgebiete Finnland, die Deutsche Bundesrepublik, Österreich, Jugoslawien und Griechenland zu.

Es muß angenommen werden, daß Sowjet-Rußland entsprechend seiner politischen Konzeption die Fernmeldeaufklärung straff leitet, ohne die Selbsttätigkeit der von ihm abhängigen Staaten einzuschränken. Polen besaß bereits vor dem Kriege eine leistungsfähige Fernmeldeorganisation; seine Aufklärungsstellen in Gdingen und Stargard waren Muster moderner Einrichtungen. Ungarn stellte im Ostfeldzuge einen brauchbaren Aufklärungsverband. Die rumänischen Verbände waren erst im Aufbau. Über die Tschechoslowakei und Bulgarien ist ein Urteil auf diesem Gebiet nicht möglich. Mit einer Vermischung national verschiedener Aufklärungsverbände auf übernationaler Grundlage wird auf Seiten der Ostblockstaaten nicht zu rechnen sein. Um so enger wird jedoch die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Aufklärungskräften nach einheitlichen Methoden gestaltet werden. Dieser Linie folgte auch die deutsche Fernmeldeaufklärung im Ostfeldzuge. Der deutschen Heeresgruppe Süd unterstanden im Jahre 1942 außer den deutschen Armeen auch eine italienische und eine ungarische Armee sowie zwei rumänische Armeen. Die Fernmeldeaufklärungs-Verbände der Verbündeten blieben in sich geschlossen ihren Armeen unterstellt, arbeiteten selbständig und erhielten vom Fernmeldeaufklärungs-Kommandeur der deutschen Heeresgruppe lediglich Empfehlungen und Weisungen durch gegenseitig abgestellte Verbindungsoffiziere, die auch den Austausch der Ergebnisse regelten. Eine einheitliche Zusammenarbeit war hierdurch sichergestellt.

Gegenüber der Geschlossenheit der Fernmeldeaufklärung des Ostblocks erscheinen die Verhältnisse bei den westeuropäischen Verteidigungskräften vorläufig noch problematisch.

Die *Westeuropäische Union* verfügt über die Fernmeldeaufklärung Britanniens, Frankreichs und der Benelux-Staaten. Bei Wirksamwerden der *Nordatlantikpakt-Organisation* treten hierzu die Vereinigten Staaten, Dänemark, Island, Kanada, Norwegen und Portugal, im Rahmen der *Europäischen Verteidigungsgemeinschaft* ferner West-Deutschland und Italien. Unbeteiligt bleiben vorläufig Finnland, Griechenland, Irland, Österreich,

Schweden, die Schweiz, Spanien und die Türkei; ferner Jugoslawien. Zweifellos würde der Ausfall des finnischen und schwedischen Gebiets im Norden und des jugoslawischen und griechischen Gebiets im Süden für einen etwaigen Einsatz der westlichen Fernmeldeaufklärung schwer wiegen. Die Frage, wie weit die Zusammenarbeit gesichert ist, bleibt dabei offen.

Der Stand der militärischen Fernmeldeaufklärung in den größeren Mitgliedstaaten der Westeuropäischen Union, der Nordatlantikpakt-Organisation und der bevorstehenden Europäischen Verteidigungsgemeinschaft dürfte jedenfalls unterschiedlich sein.

Britannien verfügt wahrscheinlich über eine ausgezeichnete Organisation, zum mindesten in der Royal Navy und Royal Air Force. Ob sie beim Heer – einschließlich des kanadischen Heeres – auf gleich hoher Stufe steht, ist unsicher. Die Fragen, die von britischen Vernehmungsoffizieren an kriegsgefangene Angehörige der deutschen Fernmeldeaufklärung, gerade über die Methoden der Auswertung, gestellt wurden, lassen hierüber gewisse Rückschlüsse zu.

Deutschland hatte bis 1945 eine ausgedehnte, zuletzt aber zu stark zersplitterte Organisation. Durch ihre Auflösung nach der Kapitulation im Jahre 1945 ist der Anschluß an die Entwicklung verloren gegangen. Ein etwaiger Wiederaufbau würde daher Jahre in Anspruch nehmen.

Frankreich hat nach seiner Niederlage im Jahre 1940 frühestens in den Jahren 1945/1946, also nach mindestens fünfjähriger Unterbrechung, beginnen können, seine militärische Fernmeldeaufklärung wieder auf den alten Stand zu bringen und ist daher wohl erheblich im Rückstand.

Italien, das – wie erwähnt – im Kriege gegen Rußland einen Aufklärungsverband stellte, dürfte die damals gemachten Erfahrungen bei der Neuordnung seiner Streitkräfte auf Grund des Friedensvertrages vom Jahre 1947 inzwischen ausgenutzt haben.

Die *Vereinigten Staaten* wären infolge ihres überwältigenden Rüstungspotentials und ihres technischen Übergewichts zur Schaffung einer hervorragenden militärischen Fernmeldeaufklärung in der Lage. Es scheint jedoch, als ob das Bewußtsein einer materiellen Überlegenheit, verbunden mit der Vorliebe zur Improvisation, dazu führt, komplizierte Aufklärungsverfahren, die wie die Fernmeldeaufklärung nicht improvisiert werden können, in den Hintergrund treten lassen. Wenn es zutrifft, daß der Ausbruch des Korea-Krieges im Juni 1950 die amerikanische Führung im Fernen Osten vollkommen überrascht hat, so würde dies nicht für die Bereitschaft einer sicher arbeitenden Fernmeldeaufklärung sprechen. Denn die Versammlung starker nordkoreanischer Kräfte nördlich des 38. Breitengrads war ohne einen lebhaften Funkverkehr nicht denkbar. Ihn hätte die Funkaufklärung,

für deren Einsatz die Möglichkeiten gegeben waren, frühzeitig erkennen müssen.

Beim Einsatz der Streitkräfte der Westeuropäischen Union und der Nordatlantikpakt-Organisation wird eine Koalitionsarmee in Erscheinung treten, deren nationale Bestandteile unangetastet bleiben, auch wenn sie unter gemeinsamem Oberbefehl stehen. Demgegenüber sieht der Vertrag für die Europäische Verteidigungsgemeinschaft die «Integration» vor. Größter nationaler Verband ist die Division; Korps und Armeen und damit auch die Heerestruppen sind bereits übernational. Operative Fernmeldeaufklärungsverbände gehören zu den Heerestruppen; daraus folgt, daß auch sie übernational sein werden. Wie die Schwierigkeiten gemeistert werden, die sich aus einer Zusammenfassung belgischer, deutscher, französischer, italienischer, luxemburgischer und niederländischer Fernmeldeaufklärungseinheiten (fester Aufklärungsstellen und beweglicher Aufklärungsverbände) ergeben, bleibt abzuwarten. Unüberwindlich sind sie keinesfalls. Und es dürfte feststehen, daß eine europäische Wehrmacht weder der übernationalen operativen, noch der nationalen, den Divisionen in Form kleiner Nahaufklärungsgruppen unterstellten taktischen Fernmeldeaufklärung entraten kann, weil daran erinnert werden muß, daß sie bei Kriegsende auf deutscher Seite rund siebenzig Prozent der Gesamtaufklärungsergebnisse brachte.

Hieran wird sich um so weniger etwas ändern, als auch beim Heer mehr und mehr schnelle bewegliche große Verbände (Panzer- und Panzer-Begleit-Divisionen) Verwendung finden werden, die ebenso wie die Luftwaffe und Kriegsmarine im Gefecht vorzugsweise auf drahtlose Verbindungen angewiesen sind. Gegen sie wird die Funkaufklärung der Schwerpunkt der Fernmeldeaufklärung, immer wirksam sein und Erfolge zeitigen.

Über den Mut

Dem Soldaten, wenn es gilt tapfer zu sein, hilft das Beispiel seines Vorgesetzten. Wer aber hilft dem Vorgesetzten? Die Truppe, die auf ihn blickt!